

Spiritualität des Friedens

Der Friedensarbeit von Pax Christi liegt eine dynamische Spiritualität und Verpflichtung zugrunde, auf ein komplexes und zerstörerisches menschliches Verhalten aus einer tiefen Quelle moralischer und ethischer Prinzipien heraus zu antworten, welche inspiriert sind von der Hl. Schrift, der katholischen Soziallehre und dem Zeugnis gewaltloser Friedensstifter unterschiedlicher Glaubensstraditionen, einschließlich des Erzbischofs Oscar Romero, Franz Jägerstätter, Rev. Martin Luther King, Jr., Dorothy Day und Mahatma Gandhi.

1. Oft jedoch bleibt die Spiritualität – der Glaube, der Pax Christi Mitglieder leitet und motiviert, in den tiefsten Orten des Herzens eines jeden Einzelnen. Ihre Erfahrung von der Gegenwart oder von der Abwesenheit Gottes, Begegnungen mit dem Guten und Bösen, inspirierende Momente, die Auswirkung des gegenseitigen (Glaubens-)Zeugnisses auf den jeweils eigenen Glauben, werden selten miteinander geteilt, oder gar ausgesprochen.
2. Seit mehreren Jahren nun schon hat Pax Christi weltweit Menschen aus seiner Bewegung dazu eingeladen, ihre spirituellen Wege miteinander zu teilen. Indem es die Geschichten von gewöhnlichen Menschen und ihren Gemeinschaften zusammengebracht hat, hat Pax Christi

angefangen, die Komplexität von menschlichen Erfahrungen zu erfassen, die in einer Welt stattfinden, wo Krieg, Konflikt und Gewalt neben Hoffnung, Frieden und Versöhnung existieren.

3. Das Bemühen, zu verstehen, wie Menschen in einer gegebenen Situation handelten und ihre Reflexion hinsichtlich der Ausübung von Gewalt oder der Option, Methoden aktiver Gewaltlosigkeit anzuwenden, hat begonnen Früchte zu tragen und es ist eine reiche Quelle von Einsichten in Lektionen, die von Pax Christi Mitgliedern in ihrer Friedensarbeit gelernt wurden. Von PCI jüngst veröffentlichte Publikationen,ⁱ die auf Reflexionen und Geschichten von Pax Christi Mitgliedern aus verschiedenen Kontinenten basieren, zeigen mehrere allgemein gültige und tief verwurzelte Werte und Bräuche auf, die in der katholischen Tradition ihren Nachhall finden.
4. Allen voran ist der Glaube an die Würde jeder Person. Pax Christi Spiritualität bestätigt, dass wir “im Kampf gegen Gewalt, Armut und Ungerechtigkeit, mit Liebe und Mitgefühl handeln werden – indem wir die menschliche Würde unserer Gegner, ja sogar von Straftätern achten. Dieser Glaube lädt uns dazu ein, Brücken zu bauen zwischen Menschen und Gemeinschaften, reich und arm, die Grenzen zu überwinden, die Menschen voneinander trennen und marginalisieren, um Bande der Zusammenarbeit herzustellen zwischen denen, die Entscheidungsgewalt haben und jenen, die kaum ihre Stimme hörbar machen können. Auf unserem Weg zu einem gerechten Frieden suchen wir Versöhnung und arbeiten dafür.”ⁱⁱ
5. Pax Christi drückt diesen absoluten Respekt vor der Würde anderer durch eine fundamentale Verpflichtung zu Gewaltlosigkeit aus. Jesus hat uns zu aufrichtigen Beziehungen

aufgerufen – zu Beziehungen, die nicht auf Gewalt aufgebaut sind, sondern auf Respekt und sozialer Gerechtigkeit. Jede/r sollte ein Leben in Würde und wirtschaftlicher Unabhängigkeit haben. Die geliebte Gemeinschaft muss ohne Ausnahme jede Person mit einschließen. Unsere Verpflichtung zu Gewaltlosigkeit ist *persönlich* indem sie hilft, die grundlegende Richtung unseres Lebens, die Natur unserer Beziehungen auf jeder Ebene und unsere friedensstiftenden Aktivitäten zu steuern. Zugleich ist sie aber *organisatorisch*, indem sie unsere Identität als Friedensbewegung formt und unseren Weg der Friedensarbeit definiert und die richtigen gesellschaftlichen Beziehungen, die wir innerhalb der menschlichen und ungeteilten Weltgemeinschaft suchen, beschreibt.

6. In “*Challenge of Peace*” (die Herausforderung des Friedens) und zehn Jahre später in “*Harvest of Justice*” (die Ernte der Gerechtigkeit), sagten die U.S. katholischen Bischöfe, “Die Vision christlicher Gewaltlosigkeit ist nicht passiv gegenüber Ungerechtigkeit und der Verteidigung der Rechte anderer.... sie besteht aus einer Verpflichtung, offensichtlicher Ungerechtigkeit und öffentlichem Übel zu widerstehen, was nicht Gewalt bedeutet.” Die Gewaltlosigkeit, die sich Pax Christi zu eigen gemacht hat, ist entschieden aktive Gewaltlosigkeit.
7. Pax Christi International glaubt, dass das Streben nach Frieden eine sorgfältige soziale Analyse und theologische Reflektion über die Werte unserer Glaubensstradition in bestimmten Situationen von gewalttätigem Konflikt und Krieg erfordert; lebhaft spirituelle Übungen und ein kreativer liturgischer Ausdruck; dazuhin, Präsenz, Begleitung und das Pflegen von Beziehungen über die Grenzen zwischen Ländern, Kulturen,

Nachbarschaften und Menschen hinweg. Friedensarbeit erfordert die Schaffung und den Gebrauch eines moralischen Rahmens und ethische Werkzeuge, die die Prinzipien der Gewaltlosigkeit auf eine Art und Weise anwenden, die angemessen ist für unsere Zeit und die angemessen ist für bestimmte Situationen. Seit der Gründung von Pax Christi hat seine Verpflichtung zum Gebet, zum Studium und zur Aktion in einem gegebenen Kontext unsere Bewegung im Glauben begründet und umsichtig politisch engagiert gehalten.

8. Wir kämpfen mit der Anwendung dieser Verpflichtung in einer bereits gewalttätigen Welt – insbesondere damit, wie darauf zu antworten ist, wenn Menschen oder ganze Gemeinschaften bedroht sind, wenn sie entsetzlicher Gewalt ausgesetzt oder mit der Vernichtung konfrontiert sind – wie Gewaltlosigkeit auf der politischen Bühne gebrauchsfähig zu machen ist.
9. Als Christen, deren Weltanschauung von Hoffnung bestimmt ist, glaubt Pax Christi an die Möglichkeit einer radikalen globalen Umwandlung zu Gewaltlosigkeit und nachhaltigem Frieden. Wir glauben, dass Menschen *Subjekte* einer Zukunft sind, in der Leben geschützt werden kann und nicht Opfer einer Zukunft, über die wir keine Kontrolle haben. Die Arbeit von Pax Christi Mitgliedern und Mitgliedsorganisationen in Situationen heftiger Gewalt, legt Zeugnis ab für diesen Glauben.
10. Trotz ihres erfolgreichen Einsatzes in den letzten Jahren auf den Philippinen, in Osteuropa, Südafrika, Kolumbien, El Salvador und anderswo, bleibt die Tradition der Gewaltlosigkeit allerdings unterentwickelt, sowohl theologisch als auch pragmatisch, insbesondere auf internationaler Ebene. Die Anfänge theologischen Denkens sind benannt worden:

Gewaltlosigkeit hat ihre Wurzeln in dem Wert eines jeden menschlichen Lebens und in der Achtung vor der Schöpfung; sie wird ausgebildet im Schatten des Kreuzes und sie ist von der Hoffnung durchdrungen. Die Bedeutung von Gewaltlosigkeit entsteht auch aus der schmerzhaften, praktischen Erfahrung, dass wenn man zu Gewalt gegriffen hat – selbst bei Gewalt, die gerechtfertigt erschien – dies in Wirklichkeit Gewalt (nur) endlos fortsetzte. In einigen Ländern, in denen Krieg schon seit Jahrzehnten zu einer Lebensform geworden ist, haben ganze Generationen hinweg wenig Verständnis für eine andere Art der Konfliktlösung als der, Konflikte mit Gewalt zu lösen und eine ständige Flut von Kleinwaffen hilft dabei, Gewalt ohne weiteres verfügbar und schmerzhaft wirksam werden zu lassen. Angesichts des Ausmaßes der durch Krieg verursachten physischen und psychischen Schäden sowie der Umweltschäden, der Art von realen Bedrohungen durch extremistische Gruppen und nicht staatlichen Akteuren, der Tendenz, kriminelle Aktivitäten mit militärischen Aktionen zu beantworten, und so weiter, ist es zudem wahrscheinlich, dass Kriterien eines sogenannten gerechten Krieges häufiger benutzt werden um einen nicht zu rechtfertigenden Krieg zu rechtfertigen, als ihn zu vermeiden. Belege aus vielen verschiedenen Ecken der Welt lassen darauf schließen, dass aktive Gewaltlosigkeit der einzige Pfad zu nachhaltigem Frieden ist, insbesondere wenn sie gekoppelt ist mit einer wirksamen internationalen Fähigkeit, offensichtlicher Ungerechtigkeit und öffentlichem Übel gewaltlos zu widerstehen – indem sie einfach das internationale Gesetz und die moralischen Grenzen achtet, die durch die

Verpflichtung, die Heiligkeit menschlichen Lebens und die Integrität der Schöpfung zu achten, bestimmt ist.

11. Theologisch, politisch und strategisch gibt es viel zu tun. Die Vielfalt an Erfahrungen innerhalb der Pax Christi Mitgliedsorganisationen führt zu einem reichen, anhaltenden Dialog über die Anwendung unserer Verpflichtung zu aktiver Gewaltlosigkeit. Einige unter uns sind Pazifisten; andere glauben dass der Einsatz von Gewalt auf gleicher Ebene gelegentlich gerechtfertigt sein kann in Situationen, wo extreme Gewalt bereits vorhanden ist. Unser Dialog über die Art und Weise, wie die “Verantwortung zu schützen” auszulegen ist, z.B., ist reichhaltig und andauernd. Er beleuchtet die Herausforderung, die moralischen Gesetze im Zusammenhang des Gebrauchs von Gewalt im Kontext des 21. Jahrhunderts zu verstehen und auch ob die Auswirkungen des Gebrauchs von Gewalt bestehende Gewalt reduzieren und von daher in einigen extremen Fällen positiv sein kann.
12. Die meisten Pax Christi Mitgliederorganisationen würden mit dem emeritierten Professor für Philosophie *Nick Gier von der Universität von Idaho* übereinstimmen, dass “Die Tugend der Gewaltlosigkeit, zusammen mit Geduld und Stärke, als zentrale Tugenden in allen möglichen Erziehungsprogrammen zur Charakterbildung gelehrt werden sollten. Als zukünftigen Bürgern sollte Kindern beigebracht werden, dass Gewalt aus moralischen Gründen niemals notwendig ist und dass Konflikte nach Möglichkeit immer friedlich gelöst werden sollten. In einer Welt, in der ein moralischer Charakter als in der Person angelegt verstanden wird – wie es durch die Beispiele von Christus, Buddha, Gandhi und Martin Luther King gelehrt wird – wäre

Gewaltlosigkeit nicht nur wahlweise eine persönliche Tugend, sondern eine notwendige staatsbürgerliche Tugend.”ⁱⁱⁱ

13. Mary Evelyn Jegen, langjähriges Pax Christi Mitglied, sagt: “Gewaltlosigkeit in internationalen Angelegenheiten ist vergleichbar mit guter Ernährung und Sport als eine Art, Gesundheit zu fördern und zu erhalten. Gewaltlosigkeit ...ist eine Lebensform, die Mut und Opfer erfordert. Sie birgt in sich das Versprechen, den Krieg abzulösen, falls genügend personelle Mittel in ihre Einstudierung und in das Einüben auf ihre Praxis hin investiert werden”^{iv}
14. Die Tugendethik mag in der Tat der praktischste Weg sein, um die Praxis der Gewaltlosigkeit in die politische Debatte, national und international, hinein zu bringen.^v
15. Pax Christi International glaubt auch, dass es ohne Versöhnung keinen wirklichen Frieden gibt. Sie ist zugleich ein vitales Element in der Spiritualität von Pax Christi und ein maßgebliches Werkzeug in Pax Christis Werkzeugkiste für Friedensaufbau. Versöhnung war die Motivation, die Pax Christi als Bewegung begründete und unsere Verpflichtung bleibt stark, praktische Schritte in Richtung Heilung von Beziehungen, die durch Krieg und Ungerechtigkeit zerbrochen sind, zu unterstützen. Die Arbeit einer Pax Christi Mitgliedsorganisation, des “Centre for Peace” Osijek in Kroatien (http://www.paxchristi.net/international/eng/show_mo.php?id=33&bug=74) ist ein gutes Beispiel dafür. Während des Balkankriegs, bereitete das “Centre for Peace” (Friedenszentrum) den Boden für die friedliche Rückkehr von Vertriebenen und Flüchtlingen vor, indem es über ethnische Unterschiede hinweg Vertrauen aufbaute und eine inter-

ethnische Zusammenarbeit auf das Ausheilen der durch Krieg zerissenen multi-ethnischen Gemeinschaften hin initiierte.

16. Die Pax Christi Treffen beinahe 20 Jahre später in Vukovar, Kroatien setzten diesen Anstoß in Richtung Versöhnung fort und unterstrichen in dem Versöhnungsprozess die Bedeutung von Wahrheit (truth-telling) und Rückerinnerung. Nachdem Vukovar, Kroatien vor 20 Jahren von serbischen Streitkräften komplett zerstört worden war, sind die Wunden noch nicht verheilt, aber viele Bürger und die lokale Regierung fördern inner-ethnisches Vertrauen. Um ihren Schritt in Richtung Versöhnung zu begleiten, haben Teilnehmer von Pax Christi Treffen in Vukovar das “Memorial Center Ovčara” (Gedenkstätte) besucht, welches während des Krieges als Konzentrationslager für nicht-serbische Gefangene diente. Zweihundert Zivilisten und Soldaten, die in dem Lager eingesperrt waren, wurden getötet und in Massengräbern begraben; 62 Menschen sind verschwunden. Um ihr Andenken zu ehren, hat die Pax Christi Gruppe am Platz der Exekution einen Gebets-Gottesdienst abgehalten. In Auszügen beteten wir:

Gott aller Güte, du hast uns in diesen Tagen zusammen gerufen, um den Opfern einer schrecklichen Gewalttat zu gedenken. Wir gedenken ihrer – jedes einzelnen. Wir haben ihre Geschichten zum wiederholten Male gehört. Wir haben sorgfältig zugehört und diesen Geschichten erlaubt, unsere Herzen zu öffnen, um uns mit Mitgefühl zu erfüllen.

Wir stehen auf heiligem Boden.

Zu viele Male sind wir auf einem Boden gestanden, der durch menschliches Leiden heilig gemacht wurde.

Zu oft waren wir an Orten, wo Gewalt das Leben überwältigte-

Weltweit führen Gemeinschaften des Widerstands gegen Gewalt, Menschen, die sich nach einem gerechten Frieden sehnen, Gedächtnisliturgien auf, die hochgradig kreative Kraft haben. ...

Aber es gibt weiterhin Tod durch entsetzliche Gewalt; ebenso ein Geist von ununterdrückbarem Widerstand. Deshalb sind wir heute Nachmittag zusammen gekommen. Der Widerstand gegen den Tod wird angetrieben durch die Erinnerung. Diejenigen, die an all den Orten, die wir als heilig bezeichnet haben, so brutal getötet wurden, werden mehr und mehr lebendig, wenn wir uns erinnern – selbst wenn das Leben von ihnen genommen wurde.

Mit ihnen und in ihrem Namen, etablieren wir auf's Neue Ansprüche auf Gerechtigkeit und Liebe und erhalten die kühne Macht, dem Tod eine Absage zu erteilen, aufrecht.

Jeder Schritt in Richtung Wahrheit, jedes Bemühen, die Wurzeln von Gewalt aufzudecken, jede Bewegung in Richtung einer besseren Welt, ehrt das ganze Gewölk von Zeugen.

Gott des Lebens, der du das Gute bist in einer durch Hass und Gewalt zerstörten Welt, erhöre uns heute. Lass unsere kleine Zusammenkunft die Möglichkeit, dass Wahrheit und Gerechtigkeit sich durchsetzen werden, nähren. Gewähre uns Mitgefühl – das Vermögen, mit dem anderen zu leiden, selbst mit den erbittertsten Gegnern. Lass uns die bessere Welt werden, nach der wir uns sehnen, den Frieden, den wir suchen – durch das, wer wir sind, durch die Art und Weise, wie wir leben, durch die Arbeit, die wir machen. Amen.

17. Die Spiritualität von Pax Christi erwächst aus dieser Verpflichtung für Versöhnung und reflektiert von daher auch eine tiefe Wertschätzung von Vielfalt. Obgleich wir eine katholische Friedensbewegung sind, teilen und fördern Menschen vieler unterschiedlicher Glaubens- und Kulturtraditionen unsere Reise Richtung Frieden.

18. In Neuseeland, zum Beispiel, haben Pax Christi Mitglieder von der Maori Kultur gelernt, dass der Schlüssel zum Frieden die Achtsamkeit ist: eine Sensibilität dafür wer wir sind und wo wir sind, die einen fortdauernden Dialog mit uns selbst, dem Nachbarn, den Gemeinschaften, Nationen, der Erde und seinen Lebewesen beinhaltet. Die Maori glauben, dass sich versöhnen heißt, richtige Beziehungen wieder herzustellen, die Realität der Verletzung und des Schadens für Opfer und Täter offen zu legen und die Wahrheit und Integrität zu gewährleisten, indem man den Schaden repariert und Mitgefühl, Opfer und Großzügigkeit in den Heilungsprozess einbringt. vi
19. Wir erkennen auch, dass “Verschiedenheit” oftmals dazu benutzt wird, um Ängste wachzurufen und als Grundlage für gewalttätige Unterdrückung, Mißbrauch von Menschenrechten, soziale und wirtschaftliche Ungerechtigkeit und Krieg. In vielen Teilen der Welt reagiert Pax Christi auf die Verteufelung des Islam, indem es größere Toleranz fördert sowie durch eine erhöhte Interaktion und Zusammenarbeit mit muslimischen Gemeinschaften und Organisationen. Da Pax Christi in Österreich die Bedeutung von Symbolen erkannt hat, um die Achtung von Verschiedenheit zu fördern, ist sie einer Protestwelle im eigenen Land gegen den Bau von sogar sehr bescheidenen Minarets im “Land Katholischer Glockentürme” entgegengetreten, indem sie eine Pro-Minarett Erklärung veröffentlichte, die die Aufmerksamkeit der Medien auf sich zog.
20. Als weiteres Beispiel hat Pax Christi in den Vereinigten Staaten eine 20-jährige Verpflichtung abgegeben, sich in “eine anti-rassistische, multikulturelle Bewegung für Frieden mit Ge-

rechtigkeit umzuwandeln, weil Rassismus den Farbigen Gewalt zufügt, weil Gewalt, egal wo, überall Ungerechtigkeit ist und weil Ungerechtigkeit eine Sünde gegen die Menschlichkeit und gegen den Gott ist, der uns erschafft, erlöst und heiligt, deshalb ist Rassismus konträr zu dem, wozu wir berufen sind: alle Brüder und Schwestern zu sein.”

<http://paxchristiusa.org/programs/brothers-and-sisters-all/>

21. Seit seinen Anfängen hat Pax Christi die Aufmerksamkeit auf die Spiritualität, die unsere Bewegung nährt und die eine Auswirkung auf die Prioritäten und die Wirksamkeit unserer Friedensarbeit hat, gestärkt. Diese Spiritualität, mit Wurzeln z.B. in der Würde jeder Person, der aktiven Gewaltlosigkeit, der Versöhnung und des Geschenks der Verschiedenheit, ist in großem Maße von der katholischen Tradition, aus der heraus unsere Bewegung ernährt worden ist, beeinflusst. Nahezu jede Mitgliederorganisation von Pax Christi International bringt kulturell und kontextuell angemessene Mittel für persönliches und gemeinschaftliches Gebet hervor und baut auf einer regelmäßigen Grundlage Gebet, Reflektion und sakramentale Äußerung in seine Programme ein.
22. Unsere Friedensaktivitäten sind ebenso von katholischer Kultur geprägt und sie machen vollen Gebrauch von den politischen und kirchlichen Verbindungen auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene, um unsere Netzwerke und Kapazitäten zu verbessern.

Kleine Gruppen

Folgende Fragen können sie miteinander besprechen:

a) Welche Konflikt-, Gewalt- oder Kriegssituation hat dich tief berührt und/oder herausgefordert? Beschreibe diese Situation in ihrer Komplexität und deine eigenen Gefühle, Antworten und andere Erfahrungen. Wie hast du dich verhalten in/bei dieser Situation? Wie war deine Haltung in Bezug auf den Einsatz von Gewalt? Welche Bedeutung hatte die Gewaltlosigkeit in dieser Situation?

b) Wie hast du Gott in dieser Situation/in diesem Prozess erfahren? Oder Gottes Abwesenheit? Oder Gottes "Kommen und Gehen"? Hat sich dein Verständnis von Gott in diesem Prozeß/in dieser Situation verändert? Hast du außerdem eine veränderte Erfahrung bei deiner Art und Weise zu beten, die Liturgie zu feiern, die christliche Gemeinde zu erfahren, oder das Verständnis Kirche zu sein, bemerkt?

c) Was inspiriert und motiviert dich auf deinem Weg Richtung Frieden? Was veranlasst dich weiter zu machen? Wie würdest du deine eigene Spiritualität in Bezug auf Frieden beschreiben? (Dein Verständnis von Gott, die *Conditio humana* (Bedingung des Menschseins), Weltanschauung, Schöpfung, Gut und Böse, etc.). Nenne einige Beispiele oder Arten von Friedensaufbau, die deiner Erfahrung nach am erfolgreichsten sind.

Paul Lansu

Bistumstellentreffen Pax Christi Deutschland

Stuttgart-Hohenheim

Sonntag 17/03/ 2013

Fussnoten:

i Stepping Stones: A Pax Christi International Peace Spirituality
(2012) <http://archive.paxchristi.net/2012/2012-0245-en-gl-PS.pdf> -

ii Ibid p. 10

iii Nicholas F. Gier, “Nonviolence as a Civic Virtue” (2005)

http://www.ikedacenter.org/themes/peace_gier.htm

iv Stepping Stones p. 17

v Eli McCarthy’s book

vi Stepping Stones p. 22.

2013-0119-de-gl-PS